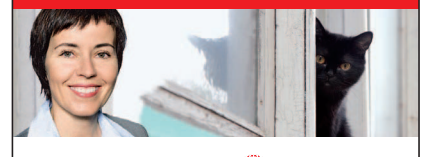
DONNERSTAG, 30. JANUAR 2014
23. JAHRGANG

SurseerWoche

WOCHENZEITUNG FÜR STADT UND REGION SURSEE

Ich behalte den Überblick.

Brigitte Röllin, RE/MAX Sursee Exklusiv
Mob 079 519 19 00, Tel. 041 925 88 88



Immobilienvermittlung
www.remax.ch

RE/MAX Sursee

Wir haben einfach die tollsten Mitarbeiter.

amag Sursee

NUMMER 5
AZ-6210 Sursee
Einzelpreis:
Fr. 3.50

Redaktion
Tel. 041 921 85 21
Anzeigen
Tel. 041 921 30 91

Digital
www.surseerwoche.ch
redaktion@surseerwoche.ch
surseedirekt@publicitas.ch

KOMMENTAR

GEUENSEE FÄLLT WIEDER ALS PIONIERIN AUF

VON ANDREA WILLIMANN

Geuensee hat den Riecher für gesellschaftlich wichtige Themen. 2007, so kann ich mich gut erinnern, leistete die Gemeinde Pionierarbeit in Sachen schul- und familienergänzende Tagestrukturen. Sie führte einen Mittagstisch samt Nachmittagsbetreuung für Schulkinder ein und traf damit den Nerv der Zeit. Nämlich den Wunsch vieler Mütter, Beruf und Familie kombinieren zu können. Seit dem 1. Januar 2013 sind Tagesstrukturen für Luzerner Gemeinden bekanntlich Pflicht.

Jetzt macht die Gemeinde Geuensee erneut Schlagzeilen und wieder hat sie einen Nerv der Zeit im Visier. Nämlich die Bedürfnisse und Sorgen der Senioren, deren Anteil an der Bevölkerung markant wächst. Als Pilotgemeinde beteiligt sich Geuensee beim Programm «Lebensraum Gemeinde» und betreibt fortan eine «gemeindezentrierte, gesundheitsfördernde Alterspolitik». Es geht darum, die Lebensqualität, die Beziehungsnetze, aber auch die Selbstständigkeit und die Mobilität von älteren Frauen und Männern möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Als Mutter und als Tochter älter werdender Eltern freut mich das erneut vorbildhafte Engagement von Geuensee zugunsten unserer Gesellschaft. Auch wenn davon – wie bei den Tagesstrukturen – nicht alle werden profitieren wollen: Solche Angebote braucht es heute!

ANDREA.WILLIMANN@SURSEERWOCHE.CH

Furioser Auftakt für das «Monatsporträt»

IN EIGENER SACHE Diese Ausgabe der «Surseer Woche» enthält die Ouvertüre zu einer neuen Serie an «Monatsporträts» – passend mit der Büroner Dirigentin Isabelle Ruf, die derzeit das Musical «Anything goes» als Produktions- und musikalische Leiterin am Stadttheater Sursee verantwortet. Das grosse, auch reportageartige Porträt einmal im Monat (siehe Seite 7) ist eine der redaktionellen Neuerungen 2014 in dieser Zeitung. Aufmerksame Leserinnen und Leser der «Surseer Woche» haben aber auch gemerkt, dass es seit Jahresbeginn in jeder Ausgabe neu zudem ein kleineres Wochenporträt – eben den «Kopf der Woche» – gibt. Das frühere gleichnamige Interview auf der Forumsseite «Unsere Woche» (Seite 14) kommt mit frischen, «gans frechen» Fragen daher.

Neu gestaltet sind schliesslich die «Tipps der Woche» (Seiten 25 und 26), die Seiten für Informationen unserer Inserenten, die überdies von neuen Werbemöglichkeiten profitieren. Für zusätzliches Lesevergnügen in Ihrer regionalen Wochenzeitung ist also auch dieses Jahr wieder gesorgt! **DIE REDAKTION**

9 771661 232000 05

Büroner bangen um den Kreisel. Wegen Beschwerden droht eine bis zu zehnjährige Verzögerung.

SEITE 3

Yannik Faes und Florian Weber von der Karateschule Sursee fahren an die EM nach Finnland.

SEITE 28

In Sursee gibts wohl keinen Schnee mehr

WETTER Der diesjährige Winter war schweizweit, wie auch in der Region Sursee, viel zu warm und viel zu trocken. Experten rechnen damit, dass der Winter 2013/14 als wärmster seit Beginn der Messungen in die Geschichte eingehen könnte. «Wenn der Februar noch einmal so mild wird wie der Januar, dann könnte es zum Rekord reichen», meint etwa Meteorologe Marco Stössel. Im grossen Interview auf der Fokus-Spezialseite erklärt der Oberkircher, warum es heuer mit dem Schnee nicht so recht klappen will, und weshalb es auch in den kommenden Wochen in der Region kaum zu mehr als einem Schneeschäumchen reichen dürfte. Ausserdem beantwortet Beat Felder vom Lawa in Sursee die Frage, ob die warmen Temperaturen einen schädlichen Einfluss auf die regionale Pflanzenwelt haben. **SEITE 2**/MA

Die Lehner-Plakate sind verschwunden

PLAKATPUFF Weil die Gratulationsplakate am Gebäude der Lehner Versand AG und die Gemeindefahnen auf dem Mariazelltunnel gegen das Werbeverbot an Autobahnen verstossen, verlangte das Astra, dass beide Werbeträger bis zum 10. September entfernt werden müssen, und drohte mit einer Busse, welcher die Gemeinde als auch die Lehner Versand AG gleichwohl gelassen entgegensahen.

Die beiden Parteien liessen die Frist verstreichen, die Plakate blieben hängen. Inzwischen sind sowohl die Plakate, als auch die Gemeindefahnen verschwunden. Weshalb die beiden Werbeträger nun doch entfernt wurden, erklären Bauvorsteher Markus Strobel und Thomas Meier, Mitinhaber der Lehner Versand AG, auf der «Sursee Plus»-Seite der aktuellen Ausgabe. **SEITE 21**/MA

Widerstand gegen Beckenhof-Projekte

SURSEE Gegen den gemeinsamen Gestaltungsplan der Grundeigentümer Maréchaux AG und Urs Beck für die Überbauung auf dem Areal Beckenhof sind bei der Stadt Sursee insgesamt fünf Einsprachen, darunter eine Sammeleinsprache, eingegangen. Einige der ins Feld geführten Einwände werden auch vom Stadtrat als wichtige Anliegen betrachtet, wie Bauvorsteher Bruno Bucher auf Anfrage dieser Zeitung durchblicken lässt. Die Stadt wünscht nun Präzisierungen im Gestaltungsplan, bevor die Einspracheverhandlungen aufgenommen werden. Einerseits soll die Verbindung Richtung Spital und See für den Fussgänger- und Veloverkehr klarer zur Geltung kommen. Und andererseits sollen die Zu- und Wegfahrt zur und aus der Tiefgarage des Überbauungsteils von Urs Beck direkt via Münsterstrasse erfolgen. **SEITE 15**/DZ

Die Landi Sursee ist auch im Michelsamt

FUSION Die Landi Sursee hat 809 Genossenschafter, die Landi Michelsamt 197. Zusammen sind das etwas mehr als 1000. Die 1006 Genossenschafter haben am letzten Wochenende – noch getrennt voneinander – an ihren jeweiligen Generalversammlungen Ja gesagt zur Fusion der beiden Landis. Der Geschäftsführer der Landi Sursee, Viktor Amrhyn, spricht von einer Win-Win-Situation. Das Michelsamt bringe als typisches Landwirtschaftsgebiet ein grosses Marktpotenzial, Sursee habe eine gute Infrastruktur. Alle Mitarbeiter werden weiterbeschäftigt. Grund für die Fusion ist der zunehmende Margendruck, der vorab bei der Landi Michelsamt zu einem geringen Betriebsergebnis geführt hat. Der Umsatz beider Landis betrug zusammengezählt im letzten Jahr 93 Millionen Franken. **SEITE 9**/STI

Reklame

Sie tänzelt und schüttelt ihre Löwenmähne

STADTTHEATER WIR BEGLEITETEN DIE LEITERIN UND DIRIGENTIN ISABELLE RUF WÄHREND EINER «ANYTHING GOES»-AUFFÜHRUNG

■ Sonntagmittag, 13 Uhr, es herrscht schon fast Grabesstille in der Surseer Altstadt. Nicht aber rund um das Stadttheater. Einzeln, paar- und gruppenweise gehen fein angezogene Damen und Herren in gemessenen Schritten ins barocke Schauspielhaus. Kaum eingetreten, steht man in einer anderen Welt: Die Besucher begrüssen sich, man kennt sich, plaudert in gedämpft respektvollem Ton und freut sich auf das Kommende. Und zwischen all diesen Leuten wuseln Frauen und Männer umher; Musiker, Ballerinas, Sänger, Chormitglieder, Programmverkäuferinnen, Servicepersonal. Alle zielstrebig, aber entspannt.

■ Ein Raunen geht durch das Entrée. Ein Hallo ertönt hier und dort. Isabelle Ruf, Produktionsleiterin und musikalische Leiterin des Musicals «Anything Goes», muss niemandem vorgestellt werden. Mit ihrer Grösse, ihrer wallenden Löwenmähne und dem schwarzen Anzug zieht sie die Blicke auf sich. Charmant begrüsst sie die Dame an der Kasse, die beiden Frauen an der Garderobe, verliert ein paar nette Worte mit Gästen und schreitet die Treppe hinunter, in die verwinkelten Katakomben unter dem Zuschauerraum des Theaters. «Das gehört zum Ritual, ich begrüsse alle Mitwirkenden vor den Aufführungen», sagt sie, und schwungvoll gehts weiter.

■ Ein Plakat mit Dank und Glückwünschen an der Wand verrät: Jost Meyerhans bestreitet heute seine unglaubliche 800. Vorstellung, Gabriela Schüpfer ihre 200. Gratulation! – Obwohl Meyerhans, darauf angesprochen, davon nicht einmal etwas gewusst hat. Isabelle Ruf bespricht sich kurz mit Regisseur Björn B. Bugiel, während halbangezogene Matrosen und noble Damen mit Hütchen vorbeihuschen. Ungerührt vom Gewusel schreitet der Zahlmeister in seiner strammen Uniform und dem steifen Hut mit geschwellter Brust durch die Gänge: Der zwölfjährige Fabian Arnold, er nimmts gelassen.

■ Konzentriert wird derweil in der Maske gearbeitet. Die einen gehen jung rein, kommen alt aussehend wieder raus. Die anderen sind schon älter und sehen danach aus wie nach einem enorm erfolgreichen Wellness-Aufenthalt. Nichts scheint unmöglich! Perücken und Haarteile liegen wie Skalps umher. Derweil Roland Joos sorgfältig einen Darsteller schminkt und seine Haare auf den Stil der Dreissigerjahre trimmt. Mit viel Hallo wird Isabelle Ruf begrüsst. Ein Scherzchen hier, ein aufmunterndes Wort da. Am langen Tisch mit seitlich beleuchtetem Spiegel werden Lidschatten aufgetragen, Wimpern angeleimt, Lippen knallrot geschminkt. Hier entstehen neue Menschen …

■ Es ist 13.30 Uhr. Noch 30 Minuten bis zum Beginn der Aufführung. Entspannt-angespannt schreitet Isabelle Ruf weiter durch die unterirdischen Gänge und Räume, begrüsst Ensemblemitglieder und wechselt kurz ein paar Worte mit Konzertmeister und Soloviolonist Matthias Aeschlimann, während im Hintergrund ein Matrose mit einer noch nicht ganz fertig angekleideten Gangsterbraut herumschäkert. Die Kaffee-, Tee-, Mineral- und Kuchenecke läuft auf Hochtouren. «Hier ist immer gut für alle gesorgt, irgendwelche gute Seelen bringen dauernd Leckereien mit», freut sich Isabelle Ruf über diese Geste.

■ Aus dem engen Orchestergraben erklingen sanfte Klarinettentöne, summende Matrosen schreiten durch die Gänge und Isabelle Ruf bespricht mit Moonface Martin alias Alois Suter noch kurz den exakt getimten Einsatz einer speziell kniffligen Szene. Der Zahlmeister schreitet erneut mit gelassener Mine vorüber, macht einen coolen Handshake mit Otto Vonarburg, dem Präsidenten der Musik- und Theatergesellschaft Sursee. In den Gängen wird es nun lebendiger, hektischer, das WC ist vielbesucht. Der Beginn naht. Ruf tauscht kurz ein paar Daten ab mit Vonarburg, dann zieht sie weiter in eine Kabine, um die sich umziehenden Sängerinnen zu begrüssen. Was meinen neugierigen Journalistenaugen – versteht sich – leider verborgen bleibt.

■ Kurz vor Beginn bespricht sich Ruf noch mit dem Cheflichtgestalter, «Kapitän» Meyerhans, und seinem «1. Offizier» Fynn Bolliger, die in ihrem engen Kabäuschen mit ihren Uniformen tatsächlich thronen wie in einem Cockpit. Umringt von Reglern, Knöpfen, Kontrollampen und Bildschirmen. Sie haben das «Schiff» im Griff. Und Nervosität scheinen diese routinierten Herren nicht zu kennen. In den Gängen tanzen sich derweil Ballerinas ein. Ein Rudel Matrosen, nun plötzlich ziemlich sonnengebräunt und fremdländisch aussehend, schreitet vorbei. Alle Chormitglieder sind nun im Schminkraum; bereit zum Einsingen.

■ «uiuiuiiuuiiuuuiiihhhiiiii …» ertönt es. Erst leise, dann anschwellend, die Tonlage steigt in bedrohliche Höhen, die Männer steigen aus, die Frauen – «uuuiiiiiiiihhhhhuuuiiiii» – klangmalen weiter in den höchsten Tönen. Die Stimmbildnerin Andrea Hofstetter führt mit Keyboard und weitausholenden Gesten den Gesang an. Es folgen «Wowowwowoowwoooww», «momomomomomoooomooo …» und weitere Lautmalereien. Es klingt fast wie in einem Zoo. Aber ernsthafter. Isabelle Ruf übt noch kurz – «Vorwärts. Marsch!» – mit den Matrosen den Gleichschritt. Es klappt. «Super!», feuert sie das Ensemble an. «Ich wünsche allen eine tolle Aufführung – bringen wir diesen Pepp bis in die hintersten Zuschauerränge!» Dann verschwindet sie kurz. Lippen nachziehen, Frisur richten, konzentrieren.

■ Mit einer Wasserflasche in der Hand schreitet Isabelle Ruf in den engen, schwarzen Orchestergraben, installiert sich hinter dem Dirigentenpult. Gegen 20 Musikerinnen und Musiker, vor allem Bläser, treiben von hier unten das Schauspiel oben auf der Bühne musikalisch voran. Geflüster. Ein Hüsteln. Ich schneuze mir noch kurz die Nase. Dann herrscht gespannte Ruhe. «Tatam, Bum, tätäää …!» – Ein Auftakt mit Pauken und Trompeten. Schwungvoll ist der Einstieg, und zackig gehts weiter.

■ Isbelle Ruf schwingt sanft, aber bestimmt den Taktstock. Unterstreicht ihre Anweisungen mit der anderen Hand. Sucht den Blickkontakt zu den Registern. Lächelt kurz auf. Ein Strahlen im Gesicht. Flöten, Klarinetten, Saxofone, Trompeten, Posaunen, Klavier, Kontrabass, Gitarre und Perkussion folgen exakt ihren Absichten. Grossartiger Cole-Porter-Sound ertönt. Mal sanft, mal gross und mächtig. Aber immer swingend, mit jazzigen Perlen verziert. Und wie aus einem Guss. Ein fantastisches Zusehen und -hören. Aber laut, sehr laut.

■ …Ruf tänzelt auf ihrem engen Platz, schwingt die Hüften im Takt, schüttelt ihre Löwenmähne. Und das Orchester zieht konzentriert und begeistert mit. So geht das bis zur Pause. Wo sich der Zahlmeister mit swingenden Hüften ein Stück Kuchen holt. Und danach gehts im Orchestergraben unvermindert weiter bis zum grossen Finale. Mit vollem Körpereinsatz treibt Ruf ihr musikalisches Rudel zu Höchstleistungen an. Gestik, Mimik, ihr ganzer Körper werden Musik und Rhythmus. Swing eben, von der feinsten Sorte. Und Dirigentin Isabelle Ruf legt eine sportliche Parforceleistung hin.

■ Derweil hinter der Bühne: Inspizient André Briel winkt die letzte Szene ab. Technik- und Bauchef Walter Dubach senkt den Vorhang. Applaus brandet auf. Das gesamte Ensemble versammelt sich, Dubach hebt den Vorhang, und die Schauspielerinnen und Schauspieler holen ihren wohlverdienten Lohn, den Applaus, ab. Ein Mal, zwei Mal, drei Mal. Isabelle Ruf gesellt sich zur Runde. Tosender Applaus. Vier Mal. Der Vorhang senkt sich endgültig. «Gratuliere! Das war schmissig, toll, genial, herzlichen Dank allen!», lobt Isabelle Ruf um 16.45 Uhr das gesamte Ensemble freudig.

ROLAND STIRNIMANN

Isabelle Ruf im Orchestergraben (oben/links), in der Maske (Mitte) und auf der Bühne beim Schlussapplaus mit dem gesamten Musical-Ensemble. Bilderstrecke: www.surseerwoche.ch. FOTOS ANA BIRCHLER-CRUZ